



Wo Kreuzfahrtriesen zur Welt kommen

MuCa – Museum der Schiffbauindustrie in Monfalcone, Italien ■ **Frieder Bluhm**



Italiens nördlichster Mittelmeerhafen ist Monfalcone. Die zwischen Grado und Triest gelegene Hafenstadt, nur wenige Kilometer von der Mündung des Isonzo in die Adria entfernt, ist für ihre großen Werften bekannt. Bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts werden hier Handels- und Passagierschiffe auf Kiel gelegt. Die Firma Fincantieri baut heute in Monfalcone vorwiegend Kreuzfahrtschiffe, die zu den größten der Welt zählen. Im MuCa, dem Museum für Schiffbauindustrie in Monfalcone, wird dieser mehr als 115 Jahre währenden Geschichte der örtlichen Schiffbauindustrie ein Denkmal gesetzt. Wobei das Museum so lebendig ist wie diese selbst, denn die Geschichte wird noch immer weiter fortgeschrieben. So bildet die spannende und multimediale Präsentation eine Klammer zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Der erste Ozeanriese, der in Monfalcone vom Stapel lief, war 1911 die „Kaiser Franz Joseph I.“, das erste Linienschiff zwischen Triest und New York. Zu dieser Zeit gehörte das Gebiet zum Habsburger Reich. Doch die Anfänge der örtlichen Schiffbauindustrie markiert drei Jahre zuvor die Gründung des Cantiere Navale Triestino (CNT) auf Initiative der Reederfamilie Cosulich. Ihr Unternehmen, die Österreichische Schiffahrtsunion, hatte die neuen Schiffe bis dahin bei britischen Werften bestellt, die an der Spitze der Branche standen.

Die Entscheidung zur Eröffnung einer eigenen Werft ging auf ein Gesetz von 1907 zurück, mit dem die österreichisch-ungarische Regierung den Schiffbau im Kaiserreich fördern wollte. Monfalcone bot dafür beste Voraussetzungen. Der Ort liegt unmittelbar am schiffbaren Valentinis-Kanal, gespeist durch frisches Wasser vom Canale Dottori, mithin ein geschützter Ort für Schiffsrümpfe in ihrer Bauphase. Zudem verfügte die Stadt über einen Eisenbahnanschluss, über den die nötigen Rohstoffe bezogen werden konnten.

Werftanlagen und Arbeitersiedlung im Ersten Weltkrieg zerstört

Traurige Berühmtheit erlangte Monfalcone während des Ersten Weltkriegs. Bei den Schlachten zwischen Österreich und Italien, am Isonzo und rund um die Stadt starben tausende Soldaten. Die Werftanlagen wurden dabei vollständig zerstört. Auch die angrenzende Arbeitersiedlung Panzano lag in Trümmern. Mit ihrem Wiederaufbau beauftragte die Familie Cosulich den Ingenieur Dante Fornasir (1882–1958), der vor dem Krieg bereits mit dem Entwurf und der Planung der Siedlung betraut worden war. Aus dem Jahr 1920 stammt das Albergo Operai, ein durch seine Architektur beeindruckender Bau, der als Unterkunft für unverheiratete Arbeiter diente. Das von Fornasir entworfene Gebäude verfügte über 700 Einzelzimmer, Bäder, eine Kantine, eine Bar, einen Fitnessraum und eine Bibliothek, die um fünf Innenhöfe gruppiert sind.

Heute ist in dem ehemaligen Arbeiterwohnheim unter anderem das MuCa untergebracht. Das 2017 eröffnete Museum zeigt historische Zeugnisse aus mehr als einem Jahrhundert, wobei modernste Multimedia-Technologien zum Einsatz kommen.

Im Zweiten Weltkrieg durch Bomben schwer beschädigt, wurde das Gebäude unter der Maßgabe wiederaufgebaut, das imposante Erscheinungsbild zu bewahren. Im Inneren wurde es den Erfordernissen eines zeitgemäßen Museums angepasst.

Die Ausstellung empfängt die Besucher mit einer interaktiven Karte zur Entwicklung des Monfalcone-Gebietes, die unter der Reproduktion eines Schiffsschornsteins platziert ist. Weitere 13 Räume zu unterschiedlichen Themen folgen. Es geht um die Geschichte des Ortes und seiner Bewohner, die Entstehung der Werften, um Bautechniken und die Innenausstattung der Schiffe aus Monfalcone, von denen etliche als Modell zu bewundern sind.

An genieteten Tunnelwänden vorbei, die an den Schiffbau erinnern, bevor das Schweißen der Stahlplatten üblich wurde, geht es durch den Sinnestunnel. Die Installation konfrontiert die Besucher mit den Arbeitsbedingungen auf der Werft. Durch den Einsatz von Ton- und Lichteffekten sowie kurzen, auf den Monitoren aufblitzenden Videosequenzen bekommt man einen realen Eindruck. Ein eigener Raum ist dem Gedenken der Asbest-Opfer gewidmet. Das faserartige silikatische Mineral wurde auf Schiffen als thermischer und akustischer Isolator sowie im Brandschutz eingesetzt. Viele Arbeiter erkrankten und starben an Lungenkrankheiten.

In der „Halle der Charaktere“ trifft man auf sechs virtuelle Persönlichkeiten, die auf die dunklen Wände projiziert werden und den Besucher in Dialoge verwickelt. Auf diese Weise lernt man die Arbeit auf der Werft aus sechs verschiedenen Blickwinkeln kennen. Man kann sogar selbst einen Hafenkran steuern. Aus dem nachgebildeten Cockpit eines Krans, wie er in den 1920er Jahren das Panorama von Monfalcone dominierte, kann sich der Besucher entlang des virtuell rekonstruierten Beckens bewegen und das berühmte, noch im Bau befindliche Motorschiff „Saturnia“ bewundern. Sie und ihr Schwesterschiff „Vulcania“ gehörten bei ihrer Indienststellung Mitte der 1920er Jahre zu den größten Motorschiffen der Welt.

Weitere Möglichkeiten eröffnet die kostenlos downloadbare MuCa-App. Mit ihr lässt sich auf verschiedenen Touren die an das Museum angrenzende Arbeitersiedlung Panzano erkunden. Dank Augmented Reality öffnen sich an entscheidenden Orten virtuelle Fenster in die Vergangenheit. Wer es lieber real mag: Jeden Samstag gibt es geführte Touren durch das Gebiet und an speziellen Tagen auch Touren durch die Fincantieri-Werft, wo man einige der weltweit größten Kreuzfahrtschiffe im Bau erleben kann.

MuCa – Museum der Schiffbauindustrie MuCa – Museo della Cantieristica

Via del Mercato, 3
34074 Monfalcone, Italien
Telefon +39 (0) 4 81 / 49 49 01
www.mucamonfalcone.it

Fotos: Standort